

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postamt 1,40 RM., mit Postgebühren 1,50 RM. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 9 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktion abends von 6 bis 7 Uhr. — Telefonnr. 374.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebend 10 Pf., für periodische und größere Einlagen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Stellenanzeigen außerhalb des Infanteriebezirks 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 374.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 20.

Donstag, den 24. Januar 1911.

151. Jahrgang.

Der Entwurf des Rämmerel-Haushalteplans für 1911 wird gemäß § 86 der Städteordnung vom 24. Januar 1911 an acht Tage lang in unserem Rechnungsprüfungsamt (Rathaus zweiter Stock) zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt.

Merseburg, den 23. Januar 1911.

Der Magistrat.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. Januar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde durch den Abg. Kunz (Str.) die Kontingenzinterpellation betreffend die Wingerzucht begründet.

Der Landwirt ist ein Mann, der erkannt hat, dass der Weinbau ein notwendiges Element der Volkswirtschaft ist. Die Wingerzucht ist ein Geschäft, das sich in den letzten Jahren sehr entwickelt hat. Die Wingerzucht ist ein Geschäft, das sich in den letzten Jahren sehr entwickelt hat. Die Wingerzucht ist ein Geschäft, das sich in den letzten Jahren sehr entwickelt hat.

In der Besprechung begründete zunächst die Abg. Wolff (natl.) und Forster (Str.) die Anträge der Nationalliberalen und Freikonserverativen.

Im übrigen sprachen zahlreiche Vertreter weinbauender Wahlkreise aus den verschiedenen Parteien, überwiegend natürlich im Sinne stärkerer Staatshilfe. Im Verlaufe der Verhandlung nahm der Landwirt das Wort, um zu erklären, dass die Regierung gegen die Konkurrenz der in Folge von Waffenerzeugung sehr billigen französischen Rotweine die deutschen Weinbauer, abgesehen von dem Zollschutz, nicht zu schützen vermöge. Die für die Winterbedampfung des Heu- und Säuerwurns bereitgestellten Mittel reichten auch nach der Ansicht der Interpellanten für den Zweck völlig aus, für die Sommerbedampfung werden weitere Gelder flüssig gemacht werden. Um eine allgemeine Bedampfung der Schädlinge zu sichern, würden Hilfen nur an Gemeinden, nicht aber an einzelne Winzer zu gewähren sein. Grobgrundbesitzer könnten solche nicht gewährt werden. Die erwähnten Anträge wurden einer 21-gliedrigen Kommission überwiesen. Nächste Sitzung: Montag.

Zur Neuordnung der Steuern

Schreiben offiziell die „Berl. Polit. Nachr.“: Aus dem zum Teil sehr erregten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bei der Generaldebatte über den Etat haben sich die finanzpolitischen Auseinandersetzungen über die Neuordnung unserer direkten Steuern und die Anleihepolitik zwischen dem Abgeordneten v. Demly und dem Finanzminister durch ihre ruhige Sachlichkeit hervor. In den Kreisen der erwerbstätigen Bevölkerung, insbesondere der Industrie wird die Sachbehandlung dieser

Fragen, insbesondere der Industrieobligationen seitens des Finanzministers mit besonderer Genugtuung begrüßt. Indem der Finanzminister für die Behandlung dieser Angelegenheit in erster Linie die Rücksicht auf die gezielte Entwicklung unserer Industrie als maßgebend bezeichnet, gibt er zu erkennen, daß er sich bei der Finanzverwaltung nicht entfernt allein von fiskalischen Gesichtspunkten leiten läßt, vielmehr die volkswirtschaftlichen Rücksichten nach ihrem vollen Gewicht berücksichtigt. Man wird demnach zu der Erwartung berechtigt sein, daß auch bei der für die nächste Bundtagsession bevorstehenden Neuordnung der direkten Staatssteuern die berechtigten Interessen unserer Industrie namentlich in Bezug auf gerechte und gleiche steuerliche Behandlung, in vollem Umfange werden gewahrt werden.

Schwere Auflagen gegen den Prinzen Georg von Serbien.

Die „Voss. Ztg.“ behauptet auf Grund Belgrader Mitteilungen, daß im Juni 1909, als der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin einen Besuch am rumänischen Königshof machte, ein Anschlag gegen ihn von serbischer Seite geplant war, weshalb der Erzherzog im rumänischen Königsschloß Peliess bei Sinalia und die rumänische Hauptstadt mied. Schon im Frühjahr 1909 ging eine vertrauliche Mitteilung an das k. u. k. Ministerium des Auswärtigen nach Wien ab, die von verdächtigen Umständen in Bukarest zu berichten wußte und daher von einem Besuche dieser Stadt abriet, und bereits Ende März nahmen die Warnungen eine konkretere Form an, indem sie auf einen Zusammenhang dieser Umtriebe mit der Hauptstadt Serbiens hinwies. Gleichzeitig ging derselben Amtsstelle ein Originalbrief zu, der untrüglich bewies, daß irgendwelche gegen den österreichischen Thronfolger geplant war. Ein verdächtiges Individuum, das sich von Belgrad in ununterbrochenen Etappen (drei verschiedene Telegramme bewiesen eine dreimalige Wanderung des Reiseweges) nach Rumänien begab, wurde genau beobachtet, und bei dieser Gelegenheit gelang es, in drei weitere Dokumente Einsicht zu nehmen, die über den Urheber des rücksichtslosen Planes teilweise Aufschluß gaben. Es handelte sich um Prinz Georg, die der Prinz Georg von Serbien an einen gewissen Francesco Deselice aus Bari gegeben hatte, wonach Deselice nach vollzogener Tat den Weg nach Ungarn lenken sollte. Gleichzeitig überwies der Prinz diesem Deselice 500 Napoleonsd. In Wien, wosin diese Schriftstücke gebracht wurden, fand man es infolgedessen für ratsamer, den Besuch des Thronfolgers auf Sinalia zu beschränken, wo eine Ueberwachung, die dann übrigens ohne Hintzukunft der rumänischen Polizei erfolgte, leichter zu bewerkstelligen war.

Am 13. Juli 1909 erhielt nun ein österreichisches Ueberwachungsorgan Einsicht in ein Telegramm, aus dem zu schließen war, daß die Ausführung eines Anlasses für denselben Nachmittag geplant war. Ein Automobil führte den Deselice und einen gewissen Giovanni nach Sinalia, wo Deselice allein das Attentat verüben sollte. Sein Gefährt sollte ihn im Automobil auf der Straße nach Bredeal erwarten, um ihn sofort nach der Tat über die nahe ungarische Grenze zu bringen. Um 4 Uhr nachmittags wurde aber Deselice unschädlich gemacht. Man fand bei ihm eine geladene Browningpistole.

Schriftstücke führte er nicht bei sich. Seinem Gefährten gelang es, zu entkommen, da er wie sich später aus seiner Korrespondenz herausstellte, verabredungsgemäß nur eine kurze Zeit gewartet hatte. Einer der aufgefangenen Briefe veranlaßte im September 1909 eine Abhieslung des Wandvoerselbes in Mähren, wo damals auch der deutsche Kaiser weilte.

Lehrer als Schützen und Geschworene.

Im „Berl. Volk. Anz.“ findet sich nachstehende Antwort auf das vorausgegangene „Eingefandt“ eines Kollegen:

Vorrecht oder Unrecht? Lieber Herr Kollege! Gegen Ihren Artikel möchte ich energisch Einspruch erheben. Sie empfinden es als ein Unrecht, daß die Lehrer nicht zum Schützen- und Geschworenentum zugelassen werden. Wir sollten uns doch im Gegenteil darüber freuen, daß wir dieses Vorrecht besitzen. Haben Sie schon einmal einer Schwurgerichtssitzung beigewohnt? Schwerlich; sonst würden Sie sich nicht danach sehnen. Zwei Wochen hindurch von 9-3 Uhr (oft noch viel später) dazu sitzen, das ist wirklich kein Vergnügen; auch nicht interessant, denn von zehn vorliegenden Fällen sind neun äußerst langweilig. Und die Kosten der Reise und des Aufenthalts in der fremden Stadt! Und was wird aus Ihrer Schulkasse in dieser Zeit? In welchem Zustande finden Sie diese wieder? Fragen Sie doch irgend einen Menschen, welcher wiederholt als Geschworener einberufen ist, ob er nicht herzlich gern auf diese Beteiligung verzichten würde. Also wollen wir über unsere Aufhaltung nicht trauern, sondern uns freuen.

S., auch Lehrer.

Sozialdemokratische Wahlrechts-Versammlungen.

In Berlin und anderen preussischen Städten hat die Sozialdemokratie wieder einmal das Bedürfnis gefühlt, für das Wahlrecht zu demonstrieren. In Berlin selbst fanden gestern, Sonntag, 21. im Wahlkreis Teltow-Beestow 28 und im Wahlkreis Niederbarnim 20 Versammlungen statt. In Spandau rebete Dr. Karl Riedel, der in Spandau Reichstagskandidat ist. Sämtliche Versammlungen waren gut besucht. Es gelangte überall folgende Erklärung zur Annahme: „Die Versammlung spricht ihre tiefste Enttäuschung über die Art aus, in welcher unsere Regierung und der reaktionäre blau-schwarze Block das Versprechen des Königs, dem preussischen Volke endlich eine der heutigen Kultur angemessene Vertretung zu schaffen, verweigern und zu brechen versuchen. Die Mehrheit des deutschen, des preussischen Volkes, aus den Anhängern der Sozialdemokratie bestehend, hat allerdings von den herrschenden Klassen keine andere Handlungsweise als Hohn, Spott und brutale Verwegung zu erwarten. Die Versammelten geloben wiederum, unablässig zu wirken und zu agitieren, um die schamlose Reaktion in Preußen zu bekämpfen, besonders die kommende Reichstagswahl durch sozialdemokratische Stimmabgabe zu einer vernichtenden Niederlage der Junker und Scharfmacher zu gestalten und die Regierung zur Gewährung des allgemeinen, gleichen, direkten und gehehmen Wahlrechts zu zwingen.“

Auch in anderen preussischen Städten, so in Magdeburg, Breslau, Darmen u. s. w. haben derartige Versammlungen stattgefunden, die ruhig verliefen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Januar. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten nahmen heute an der Feyer des Abnehmens- und Ordensfestes teil.

* Regensburg, 21. Jan. Zu der angeblichen Steuerhinterziehung des Abg. Freyer v. Richtigosen, die sich bekanntlich als eine falsche Beschuldigung herausgestellt hat, erstattet die „Konser. Korresp.“, daß die Staatsanwaltschaft bereits vor längerer Zeit sowohl wegen Untreue und Betrug, sowie wegen öffentlicher Beleidigung die Untersuchung gegen den früheren Wirtschaftsratsamten, den Urheber der gegen Freyer v. Richtigosen erhobenen Beschuldigung, eingeleitet hat. Das Hauptverfahren ist bei der Staatskammer des Landgerichts in Regensburg eröffnet und die Verhandlungen werden im Laufe des Monats Februar stattfinden.

* Darmstadt, 22. Januar. Heute nachmittag um 3 Uhr wurde der verunglückte Kommandant des „U 3“, Kapitänleutnant Ludwig Fischer, zu Grabe getragen. Auf dem Friedhofe und auf den anliegenden Stroben hatte sich eine Menge von über 10000 Menschen eingefunden. Der Kaiser hatte sich durch den preussischen Gesandten Frey v. Jentich, der Großherzog durch seinen Generaladjutanten Generalmajor Johann, Prinz Adalbert von Preußen durch seinen persönlichen Adjutanten Kapitänleutnant Freyer vertreten lassen, Contardantant Hans durch seinen Adjutanten Kapitänleutnant Junckermann. Ferner nahmen an der Beerdigung teil der kommandierende General, General der Infanterie von Eichhorn, Staatsminister Ermold, Staatsminister v. Hornberg zu Bad, die Generalität, sämtliche Offiziere der hiesigen Garnison. Aus Kiel waren 10 Kameraden des Verstorbenen, darunter die zwei gereiteten Offiziere des „U 3“ erschienen.

* Hannover, 21. Jan. Der angeklagte Mörder des Rittmeisters von Krollig, der Arbeiter Fischer aus Oster, der, wie wir meldeten, im Untersuchungsgewängnis zu Rodenberg inhaftiert ist, wurde heute von einem Kommando des 74. Infanterie-Regiments abgeholt, um in das hiesige Gefängnis des Militärgerichts übergeführt zu werden. — Die Untersuchung gegen Fischer durch die Militärbehörde wird besonders deshalb fortgesetzt, weil sich Verdachtsmomente ergeben haben, daß er eventuell als Mitwisser der Tat in Frage kommen könnte.

Locales.

Merseburg, 23. Januar.

* Schlagt hatten gestern anläßlich des Abnehmens- und Ordensfestes die öffentlichen Gebäude.

* Ordens-Belehnungen. Beim gestrigen Ordensfest wurde verliehen: Dem Hauptmann v. Wila im 36. Füßl.-Regt. dem Stabskapitänleutnanten Professor Dietrichson und dem Rittmeister v. Forstner v. Romm, sämtlich in Merseburg, der Rote Adler-Orden 4. Klasse. — Ferner erhielten: Oberpräsident v. Hegel den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der Rpl. Krone; Oberst und Kommandeur des 36. Füßl.-Regts. Frey v. Richtigosen den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; v. Eichenhart-Roths, Unterfahrssekretär im Staats-Ministerium des Kronen-Ordens zweiter Klasse; Reichert, Oberst und Kommandeur des 58. Infanterie-Regts. den

Noten und Orden 3. Klasse mit der Schlichtung, v. Regat, Mittelmeer im 12. Julaeren-Regiment den Noten Alexander 4. Klasse.

* Kaisers Geburtstagfeier im Verein ehemals 36. Er. Der Verein ehemals 36. Er. hatte auf gestern abend im "Kaiser" zu einer Vorfeier des Geburtstages S. Majestät des Kaisers eingeladen, und es war der Einladung fast alle Mitglieder des Vereins nebst ihren Angehörigen, seitens mehrerer Veteranen, aktiver Offiziere und Mannschaften, sowie von Seiten so zahlreich erschienen, daß der Beginn der Feier im Saal nicht in dem mit Fahnen und Emblemen geschmückten Saal zu finden war. Einige Musikstücke und ein von einer jungen Dame gesprochenes Prolog eröffneten die Feier, ein Vortrag auf mehreren Bildern (Wald) schloß sich an, und nunmehr ergriff Herr Pastor Volgt aus Genua, auch ein ehemaliger 36. Er, das Wort zu seiner Festrede, welche er den Gedanken zu Grunde legte, daß wir eine Nachfeier, die des 18. Januar und eine Vorfeier, die des 27. Januar zugleich begründen. In passenden Worten schilderte der Herr Pastor die tatsächlichen Vorgänge des 18. Januar 1871, die lebhaft vor die Seele des Zuhörers traten und wies vor allem auf die Bedeutung des Tages hin, daß ein evangelischer deutscher Kaiser als solcher ausgerufen wurde. Zu der gewaltigen Persönlichkeit des Fürsten Bismarck überleitend, einer Persönlichkeit, die uns gerade in unseren bewegten Tagen fehle, kam der Herr Redner sodann auf die inneren Bedürfnisse Deutschlands zu sprechen, die in den letzten 30 Jahren, man möge sagen, was man wolle, sich gebessert hätten. Der Weltfriede, der es ermöglichte, daß unser wirtschaftliches und kulturelles Leben sich immer weiter entwickelte, sei hauptsächlich der Energie des Kaisers Wilhelm II. zu verdanken. In das dreimalige Hoch auf S. Majestät stimmten alle Anwesenden dreimal begeistert ein, und es schloß sich daran der gemeinsame Gesang des Liedes: "Gruß' empor auf mächtigen Schwingen." Nun folgte die Aufzählung des Ehrentages: "S. Franzosen auf der Schmiebelhöhe", ein Wiederbeispiel betonen und doch auch ersten Anhalts, das von den Mitwirkenden ganz vorzüglich wiedergegeben wurde. Auch der zweite Teil des Programms war ebenso reichhaltig als ansprechend und befriedigte die Zuhörerinnen in jeder Weise. Der ganze Abend nahm einen würdigen und schönen Verlauf und ließ von neuem erkennen, daß die Liebe zu König und Vaterland in den Herzen der ehem. 36. Er eine dauernde Stätte hat. Möge es so bleiben bis in die fernsten Zeiten, den Verein darf man zu dem schönsten Verlauf des Abends begrüßend schließen.

* Ortsgruppe des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie. Auf gestern nachmittags 4 1/2 Uhr war durch besondern Zutritt zu einer Versammlung in Wille's Hotel eingeladen worden, die sehr zahlreich besetzt war. Herr Landesrat Dr. Richter eröffnete dieselbe, ließ die Beschlüsse mitteilen und erstellte sodann das Wort Herrn Generalsekretär Wilsch a. l. s. an Halle, Beamter des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie. In ca. 1 1/2 stündigen Vortrage führte derselbe aus, daß der Reichsverband aus der Not der Zeit geboren sei, denn nicht nur das numerische Wachstum der sozialdemokratischen Stimmen sei als bedenkliches Zeichen erkannt worden, sondern mehr noch die Art und Weise des öffentlichen Auftretens der sozialdemokratischen Agitatoren und Parlamentarier, sowie der Terror, den die Führer gegen die Arbeiterklasse ausübten. Trotzdem es notwendig sei, daß diese Führer in Wirklichkeit gegen alles sich auflehnen, was in der Gefährdung zum Wohle der Arbeiter angeht, so sind die letzteren nicht so völlig im Banne dieser Terroristen. Ein ganz schmerzlicher Hoffnungsstrahl lasse sich in neuester Zeit wahrnehmen: Die Arbeiter in den Großstädten, der erliegen Präsen von Futuristen, die sie nun schon seit 30 Jahren vorgelegt bekämen, müde, brüden freiwillig die sozialdemokratischen Versammlungen nicht mehr. Daß die Sozialdemokraten überhaupt die politische Machtstellung der Gegenwart in Deutschland erreichen konnten, liege hauptsächlich an der Verschlingung des Reichertums, welches seit vierzig Jahren im großen und ganzen, soweit die Sozialdemokraten in Betracht komme, die Dinge gehen ließ, wie sie eben gehen wollten. Diese Verschlingung sei ein verhängnisvoller Fehler, den man meistens nicht erkenne, wenn es zu spät sei. Der Reichsverband für ganz Deutschland sei f. d. H. in Halle gegründet worden, und in den sechs Jahren seines Bestehens habe er eine sehr rege Tätigkeit entwickelt, um in Wort und Schrift gegen die Sozialdemokratie — in

Arten und Freiden — d. h. wahrnehmbar Reichstagswahlen und in der wahlfreien Zeit — zu wirken. Der Reichsverband trete nicht für eine bestimmte bürgerliche Partei ein, sondern für das Bürgerium als solches gegenüber der Sozialdemokratie, und deshalb bezeichne er es als eine seiner vornehmsten Aufgaben, bei Sitzungen, in denen ein Bürgerlicher gegen die Sozialdemokraten stehe, seine Hilfe zu leisten. Der Reichsverband verfolge über jährl. Beamte, die ständig in den verschiedenen Teilen Deutschlands domizilieren, sowie über eine Reihe Wanderredner, f. g. "gebelte Lokomotiven" die sofort in alle Winde fliegen, wenn sie begehrt würden. Mit diesen Wander-Rednern habe der Reichsverband recht günstige Erfahrungen gemacht. Die Vorträge, wie sie in den sozialdemokratischen Versammlungen vorgebracht würden, seien bekannt, und es sei gar nicht schwer, die sozialdemokratischen Redner zu widerlegen. Auf diese Art und Weise seien jetzt im Königreich Sachsen ganz überraschende Erfolge erzielt worden. Handwerker und Arbeiter, die einen Rednerkursus durchgemacht, seien in den betreffenden Versammlungen aufgetreten und wären dem sozialdemokratischen Redner entgegengetreten. Ganz besonders Gewicht aber lege der Reichsverband darauf, die Elementarlehrer während der Ferienzeit in v. o. Lehrerschulungsrufen zu unterrichten und sie dann in der Heimat in Versammlungen zu wirken zu lassen. Der Andrang zu diesen Kursen sei so stark, daß der Hälfte der Gesuche bisher habe abgelehnt werden müssen, es würden insofern wahrscheinlich noch neue Kurse eingerichtet werden. Dieser Tätigkeit des Reichsverbandes gegenüber seien die Sozialdemokraten sehr ungehalten, und sie verurteilten und beschimpften den Verband, und wie sie nur könnten. Beschlüssig hätten die Angehörigen des Verbandes deshalb schon Beleidigungsklagen angestreift, die betr. sozialdemokratischen Redaktoren hätten nichts, aber auch gar nichts an Belästigungsmaterial vorzubringen vermocht und seien z. T. schwer bedrückt worden. — Die Sozialdemokratie bilde eine schwere politische, wirtschaftliche und sittliche Gefahr für Deutschland, sie wagen sich schon soweit, gegen die Heiligkeit des Fahnenreides öffentlich vorzugehen. Das Bürgerium läge die eminenteste Gefahr meist erst, wenn es zu spät sei. Ein klassisches Beispiel dafür bilde die Inzeststrafe in Eilenburg, wo die Dinge sich zu zugespitzt hätten, daß es heiße: Hier Bürgerium, hier sozialdemokratischer Terror. In dieser Verbindung habe das Eilenburger Bürgerium ihn, Redner, gerufen, obwohl es früher seine Hilfe abgelehnt, und so mühten jetzt die Bürger erheblich größere Mittel aufzuwenden, als wenn sie rechtzeitig vorgebeugt hätten. Man dürfe die wohlgefallenen Klassen der Sozialdemokraten und ihre Agitation nicht unterschätzen. — Der diesseitige Wahlkreis Merseburg-Querfurt habe 1908 — die Wahlen von 1907 könnten als normale nicht gut angesprochen werden — 35% sozialdemokratische Stimmen aufgebracht, müsse also als gefährdet bezeichnet werden, wie alle diejenigen Wahlkreise, die über 30% sozialdemokratische Stimmen aufwiesen. Es würden voraussichtlich zwei bürgerliche Kandidaten aufgestellt werden, und dann komme es für die Entscheidung darauf an, der Partei, deren Kandidat ausgefallen sei, ans Herz zu legen, unter allen Umständen in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten, als gegen den gemeinsamen Feind, zu stimmen. Die Wahlvoorbereitungen müßten aber derartig getroffen sein, daß acht Tage vor der Wahl, resp. vor der Stichwahl, alles fertig sei, besonders der außerordentlich wichtige Schlußproben. — Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen, und es bildete sich sodann eine Ortsgruppe Merseburg des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie. Die Rufen wiesen zahlreiche Beifallsbekundungen auf. — In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Landesrat Dr. Richter, Regier. Rat S. o. e. n. e. r., Oberlehrer Dr. Kaube und Bahnh.-Vorsteher Glahn.

* Vom Dom. Die älteste Glode unserer Doms, die Alina, aus dem Jahre 1151, ist seit mehreren Monaten besetzt, und es soll jetzt der entstandene Hüh mittelst eines neuen Verfahrens repariert werden. Gegenwärtig ist man mit den Vorarbeiten beschäftigt, die Glode im Innern des Mauerwerks herunterzubringen und dann, wie man hört, nach Hieb zur Reparatur zu transportieren.

* Baupolizei-Verordnung. Mit dem 1. Februar d. J. tritt die neue Baupolizei-Verordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Merseburg in Kraft; mit demselben Tage verliert die bisherige Polizeiverordnung für die Provinz Sachsen vom 28. April 1898 und 18. November 1900 ihre

Gültigkeit. Wenn auch die neue Polizeiverordnung wesentlich Änderungen nicht bringt, so seien doch einige Neuerungen hier besonders hervorzuheben. Bauverlaube ist erforderlich — außer den bisherigen Forderungen — nun auch zu jedem Abbruch von Gebäuden oder äußeren Gebäudeteilen, bezüglichen zur Herstellung und Wiederherstellung von Einfriedigungen an öffentlichen Plätzen und Wegen, ferner zur Anlegung von Brunnen, Entwässerungsanlagen, Dünghäusern, Aborten und Gärten und zur Veränderung in der Benutzung von Häusern. Der zu den Bauvorlagen gehörige Bauplan ist im Maßstabe von 1:500 anzufertigen. Die Anlagen des Baugesuches sind mit dem Baugesuche durch Schnur und Stempel zu verbinden. Die Befreiung über die Schlussabnahme darf erst nach vollständiger Ausführung des Baues, jedoch nicht vor 3 Monaten, bei Fachwerkbauten nicht vor 2 Monaten, nach der Rohbauabnahme ausgefertigt werden. § 173 bringt eine Neuerung, indem alle Gebäude zu hergestellt werden müssen, daß durch sie die Straßen und Plätze oder das Ortsbild nicht gänzlich verunstaltet werden. Zum Außenanstrich dürfen keine Farben verwendet werden, welche das Auge belästigen. Die Bestimmungen über "Brandmauer" bringen wesentlich Neues, so vor allem eine Erklärung des Begriffes "gegenüberliegend", nämlich: Als gegenüberliegend gelten Wände und Gebäudeteile, wenn deren Neigungswinkel den Winkel von 75 Grad nicht überschreitet und Vordächer, die in irgend einem Punkte der fraglichen Wände auf diesen errichtet werden, die gegenüberliegende Wand treffen.

* Leacz School. Wie uns mitgeteilt wird, soll für Unbemittelte beiderlei Geschlechts hierseits ein unentgeltlicher Kursus für Englisch und Französisch erteilt werden. Näheres ist zu erfragen: v. Kallier, Leipzig, Turnerstraße 18/1.

* Lohnnachweisungen für die Berufs-gesellschaften. Im Interesse der Mitglieder von Berufs-gesellschaften wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe- Unfallversicherungsgesetzes vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1910 jetzt an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Für diejenigen Herren Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Nachweisung im Rückstände sind oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Auffstellung der Röhne durch den Genossenschaftsvorstand, und ist nach § 102 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes eine Reklamation hergegen sowohl, als auch gegen die Höhe des darnach berechneten Lohnaufschlags unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Abwendung der Lohnnachweisung an die zuständige Berufsgenossenschaft nicht länger zu säumen.

* In der "Hundst. Oberammergauerer" eine Verleumdung? In einer Verleumdungsklage, die Baron v. Hanauberg, Gutbesitzer auf Wilschbeil bei Unterhagen, gegen den Verbandsdirektor Dr. Wilsch a. l. s. an Halle, weil dieser mit Bezug auf einen von dem Kläger entworfenen Jagdabnahmevertrag geäußert habe, der Vertrag sei "die reine Oberammergauerer", war der Beklagte von dem ersten Instanz (Kammer) freigesprochen worden, mochten der Kläger Berufung einlegen. Das Obergericht hat erklärt, der Angeklagte habe lediglich durch den Ausdruck "Oberammergauerer" eine widerwärtige Äußerung eines formularmäßigen Vertragsentwurfes zum Ausdruck bringen wollen, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Vertragentwurf eine einseitige Interessensmaßnahme und einen auf Ausbeutung der Wäpster gerichteten Inhalt erkennen lasse. Der Angeklagte habe auch in der Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Die Berufung des Klägers v. Hanauberg gegen diese Freisprechung wurde vom Landgericht kostenpflichtig verworfen, da dem Angeklagten der Schutz des § 193 des C. O. B. zur Seite stehe und eine Wäpster der Verleumdung nicht selbst zu stellen genötigt sei.

* Verhaftungsberein. Der Kassierer und Vorstandsmittglied des Vereins, Herr Peters, gebürtig in nächster Zeit seine Stellung hierseits aufzugeben. Infolge dessen war auf gestern nachmittags eine außerordentliche Generalversammlung einberufen worden, um eine Neuwahl vorzunehmen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Baumann, dem Winkler, eröffnet. Der Ausschickrat hatte zur Neuwahl Herrn Kühn, Bankbeamter in Halle, früher hier beim Verhaftungsberein, vorgeschlagen, doch erhielt derselbe die erforderliche Stimmenzahl nicht. Nunmehr wurde Herr Kaufmann Alfred Müller, früherer Mitarbeiter der Firma Ehle und Franke hier, vorgeschlagen und mit der erforderlichen Majorität gewählt.

* Provinz und Umgegend. * Gera, 21. Jan. Unter dem Verdacht, daß einem Einbruch in Meuselwitz i. S. einen Wäpster erschossen zu haben, wurden vor mehreren Wochen, wie wir berichteten,

der Berliner Einbrecher verhaftet. Die Verhafteten leugneten. Jetzt ist das Verbrechen aufgedeckt worden. Einer der in King verhafteten Einbrecher, der Judäer Dittmann, hat ein Geständnis abgelegt. Die beiden anderen, Oswald Schulz und Stanislaus Kramtschal, spielen den wilden Mann. * Eilenburg, 19. Jan. Sakowit August Reipnig, Wächter des Hofparks "zur Höhe", wurde gestern in der 12. Nachstunde in den Räumen seiner Hofparkschänke plötzlich von einem Perschlag getroffen, der in einigen Minuten den Tod des im 50. Lebensjahre stehenden rüstigen Mannes herbeiführte. Der so schnell Verschiedene hatte kurz zuvor mit einigen seiner Gäste noch Stat gespielt. Von Mitleidigkeit besessen, ließ er sich auf einem Stuhl nieder, wo er einstimmig, um nicht wieder zu erwachen.

* Halle a. S., 20. Januar. Auf dem Messingwerk Hettstedt der Mansfeldischen Kupferhütte bauenden Gewerkschaft haben wegen Entlassung zweier Arbeitsgenossen sämtliche Drahtzieher die Kabinung eingezogen.

* Apolda, 20. Jan. Der Gemeindevorstand wurde zu folgender eigenartigen Besannung veranlaßt: Auf den Bögenmärkten pflegen viele Verkäuferinnen von der zu Markte gebrachten Butter kleine Stücken mit unreinen Gegenständen, z. B. mit eben gebrauchten, nicht wieder gereinigten Messern, mit Haarnadeln (s) usw. als Probe zu entnehmen, und zwar geschieht dies oft durch eine größere Anzahl von Verkäuferinnen an denselben Butterständen. Dieses Verfahren ist ekelhaft und kann zur Verbreitung von Krankheiten beitragen. Deshalb wird die Entnahme von Proben von der auf den Bögenmärkten selbigehaltenen Butter mit unreinen oder ekelhaften Gegenständen bei Strafe bis zu 10 Mark für jeden Zuwiderhandlungsfall verboten.

* Worb (Kr. Altsb.), 20. Jan. Auf der Grube "Neue Hoffnung" bei Bimmelte wurde sieben Bergarbeiter durch Schwemmland der Müllwage abgebrannt. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten hatten den Erfolg, daß sechs Mann gerettet werden konnten. Der siebente, der Arbeiter Kahlshmidt, konnte nur als Leiche geborgen werden.

* Schönebeck a. d. Elbe, 21. Januar. Aufsehen erregt in unserer Gegend die Angelegenheit des Herrs Schabert in Pilsch. Schabert hatte dem Gericht seinen Austritt aus der Landesliste angesetzt und der Königlich Preussischen Regierung davon Mitteilung gemacht. Man vermute, ihn zur Zurücknahme seiner Erklärung zu bewegen; als das kurzlich losließ, wurde er aus dem Schuldent entlassen.

* Odras, 22. Jan. Man schreibt uns: S. Majestät der Kaiser und Königin haben die Gnade gehabt, dem Cheff. Soldatenheim in der Stadt Odras für seine innere Ausgestaltung Allerhöchste Ihre Wohlwollen, sowie dankbare Anerkennung zu verleihen. Das Heim ist vom Ehrwürdigen Äbte des Klosters errichtet. Hier findet der Soldat während der Uebungszeit auf dem großen Truppenübungsplatz einladende, freundliche Räume zur Erholung, Zimmer zum Schreiben und Lesen. Weiter des Heims ist Bundessekretär Deschner, der schon viele Jahre daselbst am Heim arbeitete, hauptsächlich in der Soldatenfürsorge, betätigt. Welchen Anhang das Heim bei den Truppen gefunden hat, geht am besten daraus hervor, daß schon nach der Uebungsperiode 1910 die Räumlichkeiten als unzureichend bezeichnet wurden. Es ist daher ein Erweiterungsbau in Ausführung, der allen Anforderungen entsprechen wird. Gaben zu diesem Bau in jeder Höhe werden dankbar angenommen. Weitere Auskunft erteilt gern der Vorsitzende des Bundes. Herr Pastor W. r. t. h. e. r. in Merseburg.

* Jena, 22. Jan. Unter dem Feuerholz der hiesigen Brauerei wurde durch Zufall eine Sprengkapsel gefunden, die dem Feuerholz täuschend ähnlich war. Die Polizeiverwaltung hat 500 M. Belohnung zur Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Bermischtes.
* Hainichen, 21. Jan. In Deggendorf sind zwei Teile im Spital bei Ausbruch eines Brandes infolge von Rauchgasen gestorben.
* Berlin, 21. Jan. In der Depotkassette der Rommer- und Distriktsbank in der Cassierstraße wurden vermutlich durch einen Ungeheuren durch Diebstahl von 25000 M. begangen.
* Jandres, 21. Jan. Im Bahnhofsgebäude getreten vier Bauern beim Einbringen von Bergwe unter eine niedrige Decke. Drei konnten sich unter großen Schwierigkeiten retten. Die vierte konnte nur durch die Rettung der anderen drei gerettet werden. Der vierte konnte nur

als Leiche geboren werden. — Im blühenden Kranken-
haus stand heute ein 16jähriger junger Mann, der
sich dieser Tage beim Rodeln schwer verletzt hat.

Zur Lage des Gastwirtsberufes.
Die „Seiffisch-Ror.“ bringt folgenden Mit-
teil:

Wenig wie das Fleisch, sind auch alle an-
deren Lebensmittel sehr im Preise gestiegen, und
noch mehr als die Familienhaushaltungen sind
die Gastwirte von dieser allgemeinen
Preissteigerung getroffen worden; macht es
doch die starke Konkurrenz in diesem Gewerbe
dem Einzelnen unmöglich, die Preise seiner
Speisefarte so zu erhöhen, wie es der Ver-
teuerung aller Rohmaterialien entsprechen
würde. Unter diesen Umständen und in An-
betracht der hohen und kostspieligen Anfor-
derungen, die heutzutage inbezug auf Beleuch-
tung, Ausstattung, Service usw. an jeden
Restaurantsbetrieb gestellt werden, verdient
die Aufrechterhaltung der Betriebe auf ein Mittel
hingewiesen zu werden, durch das sie ihre Un-
kosten vermindern können: nämlich die Ver-
mehrte Verarbeitung von Seiffisch. Der
seiffische Fisch, wie er von unsern Hochsee-
Fischereifahrern Hamburg, Altona, Cuxhaven,
Nordham und Westmünde in tadelloser
Qualität in den Konsum gebracht wird, und
der in Militär- und Krankenhausbüchsen so
wie in zahlreichen Familien immer gähere
Verwendung findet, wird in vielen Restau-
rants noch nicht so gewürdigt, wie er es ver-
dient, obgleich er im Verhältnis zu seinem
Nährwert ganz bedeutend billiger ist als
Fleisch, und obgleich man durch Seiffisch
den Mittagstisch viel abwechslungsreicher ge-
stalten kann, als wenn man nur Fleisch-
speisen bietet, an denen das tägliche Menü
unserer Gasthäuser ohnehin viel zu reich ist;
hört man doch von Junggeheilen, die ständig
im Restaurant essen, die Klage, daß unsere
im allgemeinen so gute deutsche Gasthaus-
küche unter einem Javel an Fleisch leidet.
Diesem Fehler kann unter anderem leicht
durch vermehrte Verwendung von Seiffisch
abgeholfen werden, die in allen möglichen
Leicht herzustellenden Zubereitungen auf die
Speisefarte gelegt werden können. Seizungen
und Eintouren sind seiffisch zu kochen, aber wir
haben außer dem Seiffisch, der Notkunge
und der Scholle so viele wohlschmeckende
Fische, wie Kabeljau, Seelachs, Kongsch (See-
aal) usw., aus denen sich die verschiedensten
Gerichte herstellen lassen, die ganz vorzüglich
schmecken und alle etwaigen Vorurteile gegen
die Seiffischfrage über den Dausen werfen. Auch
die Seiffischfrage können schmacht und ab-
wecheln, reich verziert werden; in vielen
Rüchen werden die übrig gebliebenen Fische
nur zu Salat verarbeitet, während es so und
so viel Seiffisch — Fischsuppe, Fischsalat
usw. — gibt, die eine wertvolle Bereicherung
der Speisefarte bieten und zu denen vorzugs-
haft Fischreste verwendet werden können.

Wie raten deshalb jedem Gastwirt oder
Restaurantsbesitzer, einen Versuch mit dem Sei-
ffisch zu machen; er wird sich dann bald durch
die eigene Erfahrung überzeugen, daß der
Seiffisch eine nahrhafte und ebenso billige
Wohl schmeckende Speise ist, die bei keinen
Wästen lebhaften Anhang finden wird. Es
liegt gar kein Mißtrau in diesem Versuch, da
bei den heutigen Verkehrsverhältnissen die
Möglichkeit gegeben ist, den Seiffisch von den
genannten Wästen aufs schnellste in die
Hände des Konsumenten zu bringen; Sei-
ffisch wird ja gemäß dem Spezialgesetz für be-
stimmte Gülder als Gültgut zum Frachtgut-
tag bestimmt, und dank der Seppadung, in
der die Fische befördert werden, ist die Ge-
wäh geboten, daß sie in bester Qualität am
Bestimmungsort ankommen; bezühen doch
Hotels in der Schweiz und in Oberitalien
schon jahrelang von der deutschen Nordsee-
küste Seiffische. Deshalb ist das Vorurteil,
daß man im Sommer keinen Seiffisch essen
soll, eben so falsch und grundlos, wie die
immer noch verbreitete Meinung, daß in den
Monaten ohne „r“ der Seiffisch nicht gesund
sei. Niemand sollte sich durch solche falschen
Angstigen abhalten lassen, den Nutzen wahr-
zunehmen, den die Verwendung von frischem
Seiffisch verpricht. (Es ist tatsächlich so, wie
der Artikel befragt, daß man in der Schweiz
Fische aus der Nordsee auf der Tafel findet,
die man in Mitteldeutschland vergeblich sucht.
Die Red.)

Das Krönungs- und Ordensfest.

• Berlin, 22. Januar.
In allhergebrachter Weise ist heute das
Krönungs- und Ordensfest im hiesigen Königl.
lichen Schloß gefeiert worden. Das Schloß,
die Königl. und städtischen Gebäude sind
besetzt. Um 9 Uhr begannen die neu zu
determinierenden Herren und Damen sich einzu-
finden, die geladenen Generale, Minister,

Diplomaten und Fürstlichkeiten jüden an.
Bei starkem Wetter fanden sich im Hofgarten
und auf dem Schloßplatz eine größere Anzahl
Schauspieler ein.

Die neu zu determinierenden Herren versammel-
ten sich in der 1. Braunschweigischen Kammer
und empfingen dann in der 2. Braunschweig-
ischen Kammer aus den Händen der Mit-
glieder der General-Ordenskommission die
Orden. Inzwischen hatten sich die Prinzen
und Prinzessinnen des Königl. Hauses im
Kuchentischzimmer eingefunden, die höchsten
Hofchargen und die Gefolge in der beheizten
Galerie. Gegen 11 1/2 Uhr erschienen der Kaiser
und die Kaiserin.

Die Majestäten begrüßten die anwesenden
Fürstlichkeiten, nahmen die Meldung des
Präsidenten der General-Ordens-Kommission,
Generals v. Jacobi, entgegen und begaben
sich dann im feierlichen Zuge mit großem
Hortritt, dem die Pagen voranschritten, in
den drei Marschällen geleitet, nach dem Ritter-
saal.

Unterdessen füllte sich die weite Halle der
Schloßkapelle mit dem zum Gottesdienst ge-
ladenen und befohlenen Personal, unter
dem sich viele der im letzten Jahre Ausge-
zeichneten befanden — die neu ernannten Für-
stlichen und Ritter strömten herein und füllten
den Raum bis auf den letzten Stuhl. Viele
mussten im Vorraum verbleiben, zu dem die
Fürstlichkeiten auch während des Gottesdienstes
gehört blieben. Am Altar stand die Hofge-
sellschaft. Die Majestäten nahmen mit den
Prinzen und Prinzessinnen dem Altar gegen-
über Platz. Der Kaiser trug Generalsuniform
mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens,
die Kaiserin der anderen preußischen Orden,
die Kaiserin eine dunkel violette Toilette mit
gleichfarbigem Hut. Die Gemeinde sang:
„Glorie Gott, wir loben dich.“

Nach der Liturgie predigte Hof- und Dom-
prediger Reisinger über 2. Chronica 15 B. 7:
„Seid getrost und tut eure Hände nicht ab,
denn euer Wort hat seine Rot.“

**Ordensverleihungen an Parlamen-
tarier.**

Es wurden am 22. cr. verliehen:
• Roter Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub:
D. Graf von Bieten-Schwertin,
Fideikommissbesitzer auf Wastrau (Mitglied
des Herrenhauses).

• Stern zum roten Adlerorden 2. Klasse mit
Eichenlaub und Schwerem am Ringe: Frhr.
von Bedlich und Neulitz, Seebahn-
lungspräsident a. D. (freitoni).

• Roter Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub:
von Buch, Haupttreibschafftsdirektor, Berlin
(Mitglied des Herrenhauses). Dr. C. Enne-
cerus (Professor in Warburg, früher natl.
Mitglied des Reichstags).

• Roter Adlerorden 2. Klasse: D. Wächter,
Oberbergamt a. D. in Charlottenburg (Mit-
glied des Herrenhauses).

• Roter Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife:
W. Klein, Senatspräsident in Hamm
(Gentium).

• Roter Adlerorden 3. Klasse: Dr. Giese,
Geb. Justizrat (toni); Schulz, Landge-
richtsrat in Bromberg (Reichspartei).

• Roter Adlerorden 4. Klasse: Dr. Weder,
Landgerichtsrat in Köln (Gentium). Dr.
Brunfermann, Amtsgerichtsrat in
Stadtanka (Reichspartei). Dr. G. G. G.
(Wahl-Votzinger). J. Hannen, Güterbe-
sitzer in Sophienhof (freitoni). Ling, Ober-
richter in Warem (freitoni). Meyer, Lan-
gerichtsdirektor in Verden (natl.). A. A. A.
Kaufmann in Schwelm (Gentium). Frei-
herr v. P. P. P., Güterbesitzer in Rump-
see (Gentium). E. E. E., Rittergutsbesitzer in Japel
(freitoni). St. St. St., Rittergutsbesitzer in
Lugau (freitoni). Landrat von S. S. S.,
Rittergutsbesitzer in Holzsehlen (Mitglied des
Herrenhauses). W. W. W., Rentner
in Remagen (Gentium).

• Kronorden 2. Klasse: Dr. Ing. D. D. D.,
Geb. Kommerzienrat (Mitglied des Herren-
hauses). Dr. F. F. F., Geb. Richter (natl.).
Dr. K. K. K., Stadtrat a. D. in
Berlin (österr. Volkspartei). Dr. S. S. S.,
Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt a. M.
(Gentium).

• Kronorden 3. Klasse: von D. D. D.,
Landrat in Ruffellin (toni). von E. E. E.,
H. A. A. A., Bürgermeister in Lauen-
stein (natl.). H. H. H., Handelskammer-
präsident in Essen (natl.). Dr. M. M. M.,
Sanitätsrat in Berlin (österr. Volkspartei).
Bern. L. L., Amtsgerichtsrat in Namslau
(toni). S. S. S., Landgerichtsrat
a. D. in Dortmund (natl.). G. G. G. von
der S. S. S., Wollfabrik (Mit-

glied des Herrenhauses). E. E. E.,
Justizrat in R. R. R. (Gentium). G. G. G. von
B. B. B., Majoratsbesitzer auf Haus
Baer (Mitglied des Herrenhauses).

Kleines Feuilleton.

• Entdeckung eines Bigamisten durch
ein Postverbot. Eine amhanti. Geschichte
wird berichtet: Der Adeliche Vital Fev-
rier, der in der Meierei Conesse bei Pon-
toise lebt, hatte sich vor etwa drei Wochen
mit der Arbeiterin Marie Bretagne verheiratet.
Die beiden lebten ganz glücklich miteinander,
bis letzthin der Briefbote erschien und dem
Mann einen eingeschriebenen Brief über-
brachte. Da Fevrier der eben Kunde des
Brieves gänzlich unkundig ist, hat er seine
junge Frau, ihm die Geheimnisse des Schreibens
zu lösen. Das geschah, aber Frau Marie
geriet dabei plötzlich außer sich und überhäufte
ihren Mann mit den schwersten Beschulden.
Denn in dem von einem Advokaten kammen-
den Schreiben wurde mitgeteilt, daß die
Scheidungslage Fevrier ihren Weg gehe und
daß sie einen dieser Tage bereits Examina-
ndat sei. Die Frau nahm natürlich an,
daß ihr Mann hinter ihrem Rücken eine
Scheidungslage eingereicht habe. Obwohl
Fevrier dies hartnäckig leugnete, ließ sie doch
zum Postschloß um sich Rat zu holen.
„Was?“ rief dieser aus, „nach dreiwöchiger
Ehe wollt Ihr euch schon scheiden lassen?
Das geht doch nicht!“ Fevrier wurde aufs
Schulzamt zitiert und dort ins Kreuzger-
icht genommen. Die Sache schickte sich
immer verwickelter, bis endlich der Beamte
die Frage an den Mann richtete, ob er nicht
vielleicht schon einmal verheiratet gewesen sei?
„Ja“, antwortete Fevrier ganz treuherrig,
„vor fünf oder sechs Jahren habe ich eine
andere geheiratet, die aber einen schlechten
Charakter hatte und mir fortließ. Da ich
eine gute Weile nichts von ihr gehört hatte,
so glaubte ich das Recht zur Wieder-
verheiratung zu haben.“ Nun war der Schulz-
eindringlich, die Sache dem Staatsanwalt zu
Pontoise zu übergeben, und es stellte sich
widerum recht eigenartige Tatsachen heraus,
daß sich auf den Personalpapieren Fevriers
einmal ein Vermerk über seine erste Verheiratung
fand, so daß der Bürgermeister, der die zweite
Trauung vorgenommen hatte, durchaus guten
Glaubens gewesen war. Das hinderte aber
nicht, daß sich Fevrier des Verbrechens der
Bigamie schuldig gemacht hatte, weshalb man
ihn in Haft nahm. Und nun kommt das
Schöne von der Sache: der verhängnisvolle
Brief des Advokaten, der die Entdeckung dieser
Bigamie herbeigeführt hatte, war gar nicht
für Vital Fevrier, sondern für dessen Bruder
bestimmt, der in einem anderen Orte, ja ganz
andere Departement wohnt und tatsächlich
in Scheidung liegt. Die Post hatte hier,
ohne es zu wollen, die Entdeckung eines
Vergehens durch ihre Unzuverlässigkeit herbeigeführt.

• Eisgold-Bruggold? Aus Köln,
20. Jan., wird gemeldet: Zu den Goldfunden
in der Eisfel wird der „Köln. Bzg.“ von
einem Fachmann auf Grund der Resultate
einer eingehenden Untersuchung der Lager-
stätte in der Eisfel mitgeteilt, daß die Spekula-
tion in sehr libertierender Weise eingeleitet
hat und in ihren Erwartungen weit über das
Ziel hinausdringt. Aus Grund der er-
reichten Verrechnungen kann man annehmen, daß ein
Arbeiter pro Tag 1 1/2 Gramm Gold zu Tage
förderet, nach einem Werte von 450 Mark
entspricht. Eine genügende Ausbeutung der
Lagerstätte ist vorhanden, aber dann ergibt
sich auch wieder die sehr bedeutungsvolle
Frage, ob man mit genügend Wasser zur
Abwässerung wird rechnen können? Wenn
man all dies berücksichtigt, kommt man zu
dem Ergebnis, daß eine Rentabilität des Ab-
baus sich nur unter der Voraussetzung er-
hoffen läßt, daß die Veruche später einen
größeren Goldgehalt des Gesteins feststellen,
als die bisherigen Mutungen zu Tage ge-
fördert haben.

• Keine Augenentzündung der Kaiser-
in. Die von einer Berliner Korrespondenz
verbreitete Meldung, die Kaiserin sei in einem
Augenleiden erkrankt, und ein Wies-
badener Arzt sei zur Behandlung nach Berlin
herufen, entbehrt, nach dem „Wolff. Bur.“,
in allen Einzelheiten jeder tatsächlichen Be-
gründung.

• Fällige Unfälle beim Rodeln. In
Auerbach (Sachsen) rannten zwei Damen
mit einem Schlitten gegen einen Baum. Die
eine trug erhebliche Verletzungen davon, der
anderen wurde das Bein zerquetscht, außer-
dem stieß sie eine schwere Schenkelstiche-
rung, der sie nach kurzer Zeit erlag. Ein
Kind wurde von einem Rodelfällten ange-

annt und trug so schwere innere Verletzungen
dabei, daß es starb.

• Folgeschwerer Einbruch eines
Bräutigams. Infolge Einbruchs eines
Bräutigams wurden in Kerppe in der
Eifel zwei italienische und ein deutscher Ar-
beiter getötet und mehrere schwer verletzt.

• Post-Fraudanten. Aus Bonn
22. Januar wird gemeldet: Der flüchtige
Oberleutnantgraphenassistent Dutinaus hat
außer 95 000 Mark amtlicher Gelder noch
über 30 000 Mark privater Gelder unter-
schlagen. Eine Reihe von Beamten sollen er-
schuldig gemacht werden. — 3000 Mark
Beziehung sind von der Oberpostdirektion in
Stettin auf die Ergreifung des ehemaligen
Postassistenten Otto Kühnemund aus Alstedt
ausgesetzt worden, der am 19. Februar
vorletzten Jahres nach Unterjochung von
140 000 Mark flüchtig wurde. Kühnemund
ist 34 Jahre alt, hat ein schmales bloßes
Gesicht und trägt zuletzt einen schwarzen
Schmuckbart und Spitzbart. Nachrichten über
Wahrscheinungen, die zur Ergreifung des
flüchtigen führen können, werden an die
Oberpostdirektion in Stettin erbeten.

• Ein neuer D. Zug Berlin-Frank-
furt a. M. Die Frankfurter Eisenbahn-
verwaltung hat sich entschlossen, einen neuen
D-Zug von Frankfurt a. M. nach Berlin und
umgekehrt einzulegen, der die gesamte Strecke
in sieben und vier Viertel Stunden durchfahren
soll. Nach Vollendung des Tunnelbau zur Um-
gehung von Elm und nach Vollendung einer
für später geplanten Umgehung von Bebra
wird die Fahrzeit auf sechs und eine halbe
Stunde verkürzt werden. Der Zug wird
dann nur in Offenbach halten. Der Fahr-
preis der beiden Züge liegt noch nicht fest.

Luftschiffahrt.

• Nordhausen, 22. Jan. Die Nordhäuser
Ortsgruppe des lässlich-bildungsreichen Vereins
für Luftschiffahrt veranstaltete in der Zeit vom
1. bis 17. September 1911 gemeinsam mit
Halberstadt eine Flugwoche. Mehrere Flieger
mit Maschinen verschiedenen Systems werden
Westfälische veranfaßten, für die größere Preise
ausgelegt sind. Es sollen Schoufflage, Heber-
landflüge von Nordhausen nach Halberstadt,
über den Harz, an den Brücken und Passagier-
flüge stattfinden.

**Telegramme
und letzte Nachrichten.**

• Berlin, 23. Januar. Ein 22jähriger
aus M. n. g. Gladbach gestirbter Buchhalter
einer hiesigen Getreidegroßhandlung ist über
See entlassen nachdem er im Laufe der Jahre
die kostspieligen Passagen 54 000 Mark unter-
schlagen hat.

• Kaiserlautern, 21. Januar. Der
„Geldbacher Post“ in Bismheim ist abge-
brannt. Der 70jährige Ortsbesitzer O. O. O.
kam dabei in den Flammen um.

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

• Für Kautzen bietet sich in Wertheburg,
bei Richard Kupper, Central-Drogerie, sehr günstige
Gelegenheit, billige Kautzen einzukaufen, indem
diese einen großen Posten beim sehr wenig be-
schädigten Gefrier-Kautzen erworben hat und
sehr billig abgibt. Die Gefrier-Kautzen sehr parfam
brennen, ein äußerst intensives Licht geben, nicht
rinnen und nicht riedeln, so sehr man genau auf
die Marke Gefrier, die jedes Paket tragen muß, so
wie auf die Firma Franz Ruhn Chemische Werke
Rittenberg und nehme nichts anderes.

Salem Gold
Cigaretten
Etwas für Sie!
No. 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20
Orient-Tab. u. Cigaretten-Fabr.
„Zenit“
Inh. Hugo Zietz, Dresden
Erhält. ind. Cigarren-gesch. wo dies. Plakatsichtbar ist

Kasseler
Hafer-Kakao
wird bei
Blutarmut und Bleichsucht
als Kräftigungsmittel tannendacht kräft-
lich empfohlen. — Nur echt in blauen
Kartons für 1 M., niemals lose. ©

Statt besonderer Meldung. Todesanzeige.

Heute morgen 1/9 Uhr endete ein sanfter Tod das teure Leben unserer lieben Mutter

Frau Luise Hahn

geb. Stock.

Merseburg, 23. Januar 1911.

(165)

Im Namen der Hinterbliebenen die trauernden Töchter

Therese u. Hanni Hahn.

STOLWERCK ADLER-KAKAO



Fabriken: Köln-Berlin-Pressburg London-Newyork

Brenzischer Beamten-Verein.

Vorfeier

des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Dienstag, den 24. Januar 1911, abends 7 1/2 Uhr im Saale des Livoli.

Der Vorstand.

Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit

MAGGI's Würze.

Grosse Würzkraft, deshalb sehr ausgiebig. Bestens empfohlen von

161)

Otto Teichmann, Unteraltenburg 48.

Hüten Sie sich

vor Nachahmungen, wenn Sie Malzkaffee einkaufen. Viele Malzkaffee-Fabriken ahmen die Verpackung des echten Rathreiners Malzkaffee so täuschend wie nur irgend möglich nach. Damit geht es nicht, daß Rathreiners Malzkaffee

„nachahmenswert“

ist; ihn selbst kann man nicht nachmachen und deshalb ahmt man seine äußere Packung nach, um auf diese Weise das Publikum zu täuschen. Rathreiners Malzkaffee hat sich seit über 20 Jahren in allen Kulturländern als der beste Malzkaffee bewährt und behauptet. Man verlange darum ausdrücklich Rathreiners Malzkaffee und achte auf die Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“.

Der Gehalt macht's!

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit und Ehrungen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Carl Tauch Ortsvorsteher, u. Frau.

Rgl. Domgymnasium.

Zu dem am 26. Januar 5 Uhr nachmittags in der Aula der Anstalt stattfindenden

Vorfeier

des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs werden die Angehörigen unserer Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt hierdurch ergebenst eingeladen. Der Rgl. Gymnasialdirektor. Dr. Röhner. (160)

Mühlholz-Auktion.

Mittwoch, den 25. Januar cr., von vormittags 10 Uhr ab sollen auf dem Gemeindeareal zu Köthen unmittelbar am Dorfe 100 Boppeln — 192 fm, 18 Röhren — 14 fm und 4 Stöcke — 14 fm öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen vor der Auktion. Sammelort: Dymischer Gasthof. Köthen, den 17. Januar 1911. Der Gemeindevorsteher.

Franzose

von der Universität Paris diplomiert, erfahrener u. gewissenhafter Berufslehrer stellt fr. Unterricht: Konversation, Lit., Korrespondenz, Honorar mäßig. Bei Unterricht i. d. Wohn- u. d. Schüler tritt keine Gebühr, des Honorars ein. Näh. Auskunft durch gratis Prospekt. G. H. Amelb. unter: M. Clere, B. Hofdor, an die Exp. des Blattes; oder Halle a. S., G. Ullrichstr. 9111.

Ein Kellerlektion wird gesucht. Bahnh. Merseburg.

Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: Schellfische, Schollen, Cabeljau, Wärlinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen. W. Krämer.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Beiziden von Wäsche angefertigt. H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Bekanntmachung.

Am 18. ds. Mts. ist bei dem Hausbesitzer Blod in Köffen eine Gans zufliegen.

Lösen, den 20. Januar 1911. Der Amtsvorsteher.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht. Carl Weise, Bahnhof: Corbeta.

Technikum Jmenau Maschinenb. u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Dir. Prof. Schmidt

Flechten

offene Füße. Reinschäden, Beinschwellen, Aderheine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteile. Dose M. 1, 15 u. 2, 25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen wir zurück. Zu haben in den Apotheken.

The Lécaz School of Languages Berlitz-Methode.

Französisch — Englisch — Spanisch — Italienisch. Die Direktion der Lécaz Schools of Languages Berlitz-Methode gibt sich die Ehre, dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß sie hier ein

Sprach-Institut für Erwachsene eröffnen will. Damit jedermann die Berlitz-Methode kennen lernen kann, geben wir

Sonntabend, den 28. Januar 1911, in der Aula des Rgl. Lehrerseminars Gratis-Probestunden in der französischen Sprache von 8—9 Uhr abends und in der englischen von 9—10 Uhr abends.

Die Berlitz-Methode vermeidet jede Art von Uebersetzung und soll den Lautgehalt im fremden Bande erleben. 50 Stunden nach der Berlitz-Methode genossen vollständig, um eine Sprache zu kennen.



Merseburger Landwehr-Verein.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am Freitag, den 27. Januar von abends 8 Uhr ab, im Tivoli statt.

Die Eintritts- und Karten für Angehörige sind bei Kameard Tauch, Presserstr. 4, abzuholen.

Antreten zum Festgottesdienst 9 Uhr Vormittags an der Wohnung des Herrn Direktors Dom 4.

Das Direktorium.



In Dosen à 10 u. 20 Pfg.

putzt mit

Globus-Putzextrakt dem besten Metallputz. Überall erhältlich.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Hermann Helmuth, Sohn des Bleisgermeisters Hermann Riebel. Donnerstags, abends 8 Uhr. Viehhunde in der Herberge zur Heimat. Diak. Wustte.

Stadt. Getauft: Hermann Otto Gerbert, unehel. S.; Gustav Alfred Ritt, S. d. Arb. Tischler; Kurt Friedrich, S. d. Bäckers Rogoll; Else Gertrude, Z. d. Arb. Kunze. — Traut: Der Tischler O. W. B. Schneider mit Frau W. F. geb. Hoffmann. — Verlobt: Die todtg. Z. des Schneidermeist. Krämer; der Schuhmacher Dietrich; die Witwe Helene; der S. des Drechsers Kunath.

Altenburg. Getauft: Dorothea, Z. d. Königl. Steuerleiters Keller; Paul Otto, Sohn des Grubenarb. Heise. Verlobt: Dorothea, Z. d. Königl. Steuerleiters Keller; Frau Lina Kirch geb. Behner. Neumarkt. Verlobt: Die Jungfrau Berta Wagdeburg.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

(Vom 16. bis 21. Januar 1911.) Eheschließungen: Der Glaser Paul Horn und Marja Dünzel, Delgrube 4; der Tischler Otto Schneider und Frieda Hoffmann, Halle a. S. Geborene: Dem Fabrikarbeiter Lohkämper 1 S. H. Ehrlich, 5; dem Kordmacher Rudolph 1 S. Ueuner Str. 2; dem Kaufmann Patulla 1 S. Breite Str. 6; dem Tischler Paul 1 Z. Günterbergstr. 10; dem Büro-Diätar Faber 1 S. Blumengasse 2.

Gestorbene: Die Witwe Ernestine Helene geb. Freiliche 84 J. Weissenfeller Str. 24; die ledige Berta Wagdeburg, 48 J. Neumarkt 40; die Z. des Rgl. Steuerleiters Keller 7 Jg. Karlstr. 3; der S. des Drechsers Kunath, 7 M. Ehrlichstr. 27; die Witwe Auguste Dieckeb. geb. Zell 67 J. Hofmarkt 23; die Ehefrau des Landwirts Kirch, Lina geb. Behner 80 J. U. Altenburg 44.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.

Hausmannswohnung

Hallestr. 9. mietafrei gegen Verichtung der Hausmannsarbeiten, an alleinstehenden Ehepaar per 1. April abzugeben. Max Teichmann. 166)

Tätowierungen, Warzen, Leberflecke, Hühneraugen

ent'ent garant. ohne Aegen oder Schmerzen (durch elektr. gefehl. gelch. Werk.) (1795)

Alfr. Kluge, Freiseur, Wagh. hofstr. 10.

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 24. Jan., abds. 7 1/2 Uhr: Carmen. — Mittwoch, 25. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr: Volksorchester, Abds. 7 1/2 Uhr: Die relegierten Studenten. — Donnerstag, 26. Jan., abds. 7 1/2 Uhr: Martha. — Freitag, 27. Jan., nachm. 3 Uhr: Kopf und Schmerz.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kreuzschmerzen im und um den Mastdarm, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Bluthauschlägen, sowie an Hämorrhoiden, Fäulnis, stinkendem Stuhl, Entzündungen etc. leidet, mit wie schmerzhaften Folgen, die sich langsam mit solchen Leiden bezeugen, von diesen heiligen Uebelheiten schnell und dauernd befreit werden. Frankensucherer Kline, Wucherstr. 16, Wilmuthstr. 16.

Goldene Damen-Uhr

verloren; gegen gute Belohnung abzugeben. Schmiedestraße 16 im Laden.